
Berichte

Prof. Dr. Bärbel Kerkhoff-Hader 1940–2023

Am 30. April 2023 wurde Prof. Dr. Bärbel Kerkhoff-Hader nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 83 Jahren aus ihrem aktiven Leben gerissen. Sie hatte vom 01.09.1994 bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand am 30.09.2005 den Lehrstuhl für Volkskunde/Europäische Ethnologie in Bamberg innegehabt. In Bamberg verfolgte sie bis zuletzt auch als Pensionärin weitere Forschungs- und Publikationsvorhaben und hielt regen Kontakt zur Fakultät, zum Kollegium und zu ihren Schülern und Schülerinnen.

Dass sie einmal das Fach Europäische Ethnologie an einer bayerischen Universität vertreten würde, war der am Niederrhein in Kempen Geborenen nicht in die Wiege gelegt. Immerhin hatte sie gute Startchancen: Sie hat – wie ihre beiden Schwestern – das Abitur gemacht, was in den 1950er/60er Jahren nicht selbstverständlich war. Danach wollte sie Lehrerin für Grund- und Hauptschulen mit Schwerpunkt Kunst werden und war zunächst auch im Schuldienst. Nebenher erweiterte sie in Düsseldorf ihre Lehrbefähigung im Sektor Kunst und betreute zusätzlich künftige Lehrer*innen, die angesichts des auch damals herrschenden Lehrermangels in einem praxisnahen Schnell-Studiengang ausgebildet wurden. Nach fünf Jahren Schuldienst ließ sie sich beurlauben, um als wissenschaftliche Hilfskraft an der Pädagogischen Hochschule Bonn Übungen abzuhalten und jedes Semester Hunderte von Prüfungen zu protokollieren.

Ehrgeizig und umtriebig wie sie war, sattelte sie noch ein Promotionsstudium der Volkskunde, Kunstgeschichte, klassischen Archäologie und Erziehungswissenschaften drauf und wurde 1976 mit einer Arbeit über „Lebens- und Arbeitsformen der Töpfer in der Südwesteifel“ bei Matthias Zender in Bonn promoviert (1980 veröffentlicht als Bd. 10 der Reihe „Rheinisches Archiv“). Das Lehramtsstudium hatten ihr noch die Eltern finanziert; für weitere Qualifikationen gab es diese Unterstützung nicht mehr. Ihr Verlangen, tiefer in Fragen von Kunst und Kultur einzusteigen, führte schließlich zu einer C4-Professur zu einer Zeit, als nur sechs Prozent dieser Stellen bundesweit von Frauen besetzt waren. Nach Stationen als Wissenschaftliche Assistentin und Akademische Rätin mit dem Schwerpunkt Kulturgeschichte der Textilien, Gestaltungslehre und Museologie an der PH Rheinland, Abt. Bonn und der Universität zu Köln am Seminar für bildende Kunst und ihre Didaktik folgte zum WS 1994/95 der Ruf auf den Lehrstuhl „Heimat- und Volkskunde“ der Universität Bamberg. Die neue Inhaberin sorgte sehr schnell für eine den Inhalten des Faches angemessene

und zeitgemäße Umbenennung in „Lehrstuhl für Volkskunde/ Europäische Ethnologie“ und setzte direkt vor ihrer Pensionierung schließlich auch die moderne Bezeichnung ohne den Zusatz „Volkskunde“ durch.

Das Verharren in eingefahrenen Bahnen war Bärbel Kerkhoff-Haders Sache nie. Sie mischte sich ein in die aktuellen Fachdiskurse, ergriff auf den Kongressen der Deutschen Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft (damals noch „für Volkskunde“) als eine der wenigen dort vertretenen Frauen gerne und oft das Wort und demonstrierte ihre Auffassung der Disziplin als vernetztes Fach, das die Kulturgeschichte der Regionen vor der Folie Europas begreifen muss. Folgerichtig trug die ihr zum 70. Geburtstag 2010 gewidmete Festschrift auch den Titel „In Europa. Kulturelle Netzwerke – lokal, regional, global“. Sie enthält die Referate eines ihr zu Ehren organisierten Symposiums auf Kloster Banz, zu dem Schüler*innen und Kolleg*innen aus Ungarn, Rumänien, Österreich, Frankreich und Norwegen angereist waren.

In Bamberg angekommen, griff sie die im Rheinland verfolgten Themen der Keramik- und Kleidungsforschung wieder auf und knüpfte schnell Kontakte zu Museen in der Region. In guter Erinnerung geblieben ist beispielsweise die im Historischen Museum Bamberg gezeigte Weihnachtsausstellung mit Krippenfiguren aus der Provence, den sog. „Santons“, vor nunmehr 25 Jahren. Mit ihrer Abschiedsvorlesung 2006 und der dazugehörigen Ausstellung über den Bamberger Buchbinder und Schreibwarenhändler Eugen Müller im Alten Rathaus Bamberg hat sie mit gutem Gespür für künftige Entwicklungen einen frühen Fall des später um sich greifenden Ladensterbens aufgegriffen. Bereits 1986 hatte sie zusammen mit dem damals im Bayerischen Nationalmuseum München tätigen Kurator Dr. Ingolf Bauer den „Leitfaden zur Keramikbeschreibung“ ausgearbeitet. Sie besuchte jedes Jahr das Internationale Symposium für Keramikforschung, steuerte oft ein eigenes Referat bei und animierte ihre Studierenden, sie dorthin zu begleiten. Das Engagement fiel auf fruchtbaren Boden, sodass mehrere Zulassungs- und Magisterarbeiten zu diesem Themenkreis entstanden.

Auch andere Felder der materiellen Kultur wurden von Bärbel Kerkhoff-Hader bestellt, allen voran die religiösen Kleindenkmale in Oberfranken. Stadt und Landkreis Bamberg verdanken ihrem Forschungsprojekt über die „Religiösen Male“, dass Bildstöcke, Marterln, Steinkreuze und Kreuzigungsgruppen in der Landschaft in einer „Topographie der Frömmigkeit“ (Bärbel Kerkhoff-Hader in ihrer Einführung zum Tagungsband 2012) dokumentiert sind. – Auch mit ihrer häufigen Teilnahme an den Kongressen der DGEKW und der International Society for Ethnology and Folklore (SIEF) zeigte sie ihr lebhaftes Interesse und ihre große Offenheit für die Diskurse im Fach über ihren aktiven Dienst als Hochschullehrerin hinaus.

2013–2019 leitete Prof. Dr. Bärbel Kerkhoff-Hader gemeinsam mit Dr. Birgit Jauernig, Museumsleiterin des Bauernmuseums Bamberger Land in Frensdorf, das von der Volkswagen- und der Oberfrankenstiftung geförderte Forschungsprojekt „Re-

gionaltypisches Kleidungsverhalten seit dem 19. Jahrhundert – Entwicklungen und Tendenzen am Beispiel Oberfranken“ und kehrte damit am Ende ihres Berufslebens zu den Anfängen zurück, als sie sich an der Universität Köln ebenfalls mit Textilem befasst hatte: Dort hatte sie von 1988–1991 nacheinander ein Jeans-, ein Trachten- und Folklore- und ein Hut-Projekt durchgeführt. All diese Unternehmungen spiegeln sich in zahlreichen Aufsätzen und Katalogen. Für die vollständige Bibliographie der Verstorbenen sei auf die Lehrstuhl-Website verwiesen: www.uni-bamberg.de/euro-ethno/lehrstuhl/personen/ehemalige/univ-prof-dr-baerbel-kerkhoff-hader/

Auch in der akademischen Selbstverwaltung war Bärbel Kerkhoff-Hader aktiv, sie hat die Entwicklung der Universität als Prodekanin und Dekanin der damaligen Fakultät Geschichts- und Geowissenschaften von 2000 bis 2004, als Frauenbeauftragte der Universität Bamberg von 2002 bis 2005 und als langjähriges Mitglied der Forschungskommission und Senatorin mitgestaltet. Ihr Engagement in und für ihre Universität verwandelte sich nach der Pensionierung in lebhaftes Interesse und unermüdlige Teilnahme am akademischen Leben. Mit Begeisterung hielt sie weiter Vorlesungen, beteiligte sich als Gutachterin an Prüfungsverfahren und fehlte bei keinem geselligen Beisammensein von der Lehrstuhl-Weihnachtsfeier über den Neujahrsempfang der Fakultät bis zum gesamtuniversitären Professorium.

Als ihr Ehemann, der Autor und Regisseur Winand Kerkhoff, im Juni 2022 verstarb, war das ein schwerer Schlag für die so dynamische und quirlige Pensionärin. Anfang November hatte sie fast zu ihrer alten Form zurückgefunden. Sie fuhr zur ICOM-Deutschland-Tagung nach Berlin, netzwerkte und besuchte bei der Gelegenheit Kollegen*innen und Freund*innen in der Bundeshauptstadt und reiste anschließend gleich nach Oberelsbach in die Rhön. Dort wurde eine Ausstellung mit Masken samt Materialien zur Rhöner Fastnacht aus dem Nachlass ihres verstorbenen Freundes Friedrich Münch, Professor für Kunst- und Werkerziehung an der Universität Bonn, gezeigt, was ihrer Vermittlung zu verdanken war. Als Münch 2015 starb, hatte sie dafür gesorgt, dass seine Sammlung an das Deutsche Fastnachtmuseum Kitzingen ging. So kann man sagen, dass sie beinahe bis zum letzten Atemzug ihr Talent zum Brückenbauen und zum Präsentieren verborgener Schätze zum Wohl der europäisch-ethnologischen Wissenschaft ausgelebt hat. Kollegen und Kolleginnen, Schüler und Schülerinnen, denen Frau Kerkhoff-Hader immer fürsorglich zugewandt war, werden ihr ein ehrendes Gedenken bewahren!

Heidrun Alzheimer

<https://doi.org/10.31244/zekw/2023/02.14>